



EINANDER INS GEBET NEHMEN

- **Anregungen**
zur Gestaltung
des „Großen Gebetes“



EINANDER INS GEBET NEHMEN

- Anregungen zur Gestaltung des „Großen Gebetes“

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Zur Geschichte des „Großen Gebetes“	5
3. Meditation zum Leitwort „Einander ins Gebet nehmen“	10
4. Vorschläge für einzelne Vorbereitungsschritte in den Gemeinden	
4.1. Vorbereitung der Gemeinde	15
4.2. Beispiele aus einem Pfarrbrief	18
5. Bausteine zur Gestaltung von einzelnen Gebetsstunden	
5.1. Anregungen im Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr 2000	22
5.2. Modelle zur konkreten Gottesdienstgestaltung	
5.3. Textbausteine	24
	33
6. Auswahl von Liedern und Gebeten aus dem „Gotteslob“	57
7. Literaturhinweise	60
Impressum	62

Einander ins Gebet nehmen

1. Vorwort

Sein ist die Zeit!

Das Wichtigste am Jahr 2000? ... ist die Zeit:

Anno Domini 2000,

die Zeit, die Gott uns schenkt und die wir aus seiner Hand empfangen.

Glaubwürdig ist unser Christsein deshalb erst, wenn die Zeit mit Gott unser Leben spürbar bestimmt, wenn wir uns für ihn und einander Zeit nehmen, wenn wir Gott und „einander ins Gebet nehmen“.

Spannend und für viele neu ist die Idee einer Vigil - Nachtwache zum Anbruch des 1. Januar, wie sie in der Mainzer Kathedrale gefeiert wird.

Schwieriger für manche Gemeinde ist die Tradition des „Großen Gebetes“ geworden, in der wir in den Gemeinden des Bistums reihum die Zeit heiligen und Gottes Gegenwart feiern.

Der Beginn des neuen Jahrtausends ist ein guter Anlaß, Gott von neuem in unserer Mitte Raum und Zeit zu geben, damit wir selbst nicht unser Innerstes verlieren.

Vielen Christen ist die Tradition und Bedeutung des „Großen Gebetes“ nicht mehr bekannt, viele Verantwortliche fragen nach geeigneteren Gestaltungsmöglichkeiten. Die Arbeits- und Vorbereitungshilfen dieses Heftes wollen Ihrer Gemeinde einen Neuanfang erleichtern und Ihnen Mut machen, die für Ihre Gemeinde angemessene Form zu suchen und innerhalb der Möglichkeiten Ihrer Gemeinde auch zu finden.

Das „Große Gebet“ darf niemals lästige Pflicht sein, sondern bedarf einer guten Vorbereitung und eines gemeinsamen, großherzigen Entschlusses, vor Gott im Gebet zusammenzukommen und vor ihm und mit ihm zu leben.

Ich danke den Mitgliedern des Sachausschusses „Liturgie“ der Diözesanversammlung, die an diesem Heft mitgewirkt haben.

Ich danke aber schon im voraus allen, die in der kommenden Zeit Raum und Zeit finden, bei Gott zu verweilen:

„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“ (Joh. 15,5).



Pfr. Hans-Jürgen Eberhardt

Vorsitzender des Sachausschusses „Liturgie“ der Diözesanversammlung

Einander ins Gebet nehmen

2. Zur Geschichte des „Großen Gebetes“

Das Große Gebet

Geschichtliche Entwicklung

Es handelt sich hierbei um eine altchristliche Andacht zur Ehrung der Grabesruhe Jesu, die wohl kaum anderswo als in Jerusalem entstanden ist (2. Jh.). Inhalt dieser Andacht war: mit Fasten, Wachen und Gebet die Zeit der Grabesruhe des Herrn zu ehren. Fixpunkt dieser Andacht war das Heilige Grab; das niedergelegte Kreuz, der vom Grab genommene Jesus dargestellt im Leichnam Christi, in den ab dem 10. Jh. nachweislich die Eucharistie nach der Karfreitags-Kommunion „begraben“ wurde. An diesem Grab (Sepulchrum), vor dem eucharistischen Herrn betet und wacht man. Die Zahl 40 war mehr eine symbolische Zahl; die Vorverlegung der Ostervigil auf den Morgen des Karsamstags machte die Zahl noch einmal mehr relativ.

Die altchristliche Andacht zwischen Grablegung und Auferstehungsfeier, das 40stündige Wachegebet als Ausdruck der Ehrung der Grabesruhe des Herrn ist die erste Grundschrift des „Großen Gebetes.“

Die im MA aufkommende eucharistische Frömmigkeit („Schauf Frömmigkeit“) nimmt sich im 16. Jh. dem 40stündigen Gebet an und gibt ihm einen neuen Akzent. In Mailand (1527) pflegt man in der Heiliggrabkirche viermal im Jahr ein 40stündiges Gebet (nicht nur in der Karwoche vor Ostern, sondern auch an Pfingsten, Christi Himmelfahrt... ein Viertel-Jahrespascha), das im Jahr 1536 auf die ganze Stadt und das ganze Jahr ausgedehnt wird.

„Dieses Gebet erfolgt nur vor ausgesetztem Allerheiligsten und wandert von einer Kirche der Stadt zur anderen... Die Stadtviertel werden genau eingeteilt und die Bürger sollen sich jeweils stündlich abwechseln.“ Als Gebetsübung in öffentlichen Anliegen (Abwehr der Kriegsgefahr) bestätigt Papst Paul III 1539 die Gebetsform, sie breitet sich - durch Kapuziner und Jesuiten gefördert auch im deutschen Sprachraum aus. Ab 1556 auch als Sühneandacht gegen die Sittenlosigkeit (Karneval).

Die Andachtsform führt Papst Clemens VIII 1592 für die Kirchen der Stadt ein, das 40stündige Gebet in Form des Ewigen Gebetes, losgelöst von der Karwoche, das ganze Jahr über ohne Unterbrechung von Kirche zu Kirche wandernd.

Von Rom breitet sich diese eucharistische Andachtsform in der ganzen Kirche aus: Die Ewige Anbetung, das Ewige Gebet, das im Laufe des Jahres an den Tagen von Pfarrkirche zu Pfarrkirche und in den Nächten von Klosterkirche zu Klosterkirche wechselt. Diese Verehrung der Eucharistie erlebte im Barock und im 19. Jh. (insbesondere durch eucharistische Kongresse) ihre Blütezeit.

FAZIT: Das „Große Gebet“ hat zwei Wurzeln:

Eine liegt in der Ehrung der Grabesruhe des Herrn durch ein 40stündiges Fasten und Beten, das sich schon seit dem 2. Jahrhundert entwickelt hat.

Die zweite Wurzel liegt im Mittelalter, und zwar in dem Bedürfnis, die konsekrierte Hostie anzuschauen und anzubeten. Oftmals geschah dies als Gegengewicht gegen reformatorische Abendmahlslehren. In diesem Zusammenhang entstanden Bruderschaften von Allerheiligsten Altarsakrament, die die beständige Anbetung der Eucharistie pflegen wollen.

In Mainz ist die Entstehung des „Großen Gebetes“ eng mit der eucharistischen Wallfahrt zum Heiligen Blut von Walldürn und mit der damit zusammenhängenden Gründung einer Sakramentalischen Bruderschaft in der Mainzer St. Quintinskirche aus dem Jahr 1624 verbunden.

Jedes Mitglied dieser Bruderschaft sollte während des Jahres eine Anbetungsstunde halten, in der es im Namen aller betet. Schon bald formierten sich aus dieser privaten Gebetsstunde öffentliche eucharistische Mehrstundengebete. Dazu gehören das in Aschaffenburg gebräuchliche „Sechsstündige Gebet“, eine Nebenform der Zehn- und Vierzehnstundengebete. Im Jahr 1722 entwickelte sich daraus im Erzbistum Mainz endgültig das „Ewige“ oder „Große Gebet“.

Erzbischof Lothar Franz von Schönborn beauftragte 1718 den Pfarrer von St. Quintin, Dr. Johann Wolfgang Antz, dem Ewigen Gebet (das schon seit 1677 bestand) eine feste Ordnung zu geben. Es heißt in der bischöflichen Verordnung von 1722 zur Begründung des „Großen Gebetes“, daß es gehalten werden soll „zur Vergrößerung göttlicher Ehr, zum heilsamen Trost, zur zeitlichen und ewigen Benediction der getreuen Untertanen, zur allgemeinen Wohlfahrt des ganzen lieben Vaterlandes.“

Das „Große Gebet“ begann jeweils am 01. Juli. morgens um 4 Uhr im Hohen Dom und setzte sich Tag um Tag durch das gesamte Erzbistum fort. Es wurde eine wichtige Einrichtung für die Frömmigkeit des Volkes.

Im Mainzer Journal aus dem Jahr 1909 ist zu lesen:

„Den Mainzer Kindern war die Reihenfolge des „Großen Gebetes“ schon in den ersten Lebensjahren so bekannt wie das Vaterunser...

Scharenweise strömen die Gläubigen in der großen Gebetswoche in die Kirchen, getreu der Tradition der Vorfahren, um Gott zu loben und zu preisen und Abbitte zu leisten für alle Beleidigungen...

Eine alte und gewiß anheimelnde Sitte war es, Verwandte und Bekannte in der Gebetswoche einzuladen. Nachdem man mit ihnen eine Stunde im „Großen Gebet“ gewesen war, wurde der Festtagskaffee kredenzt.“

Im Jahr 1933 erschien noch einmal ein Beitrag über das „Große Gebet“ im Mainzer Journal unter dem Titel:

„Katholisches Mainz, feiere dein großes Gebet mit besonderer Andacht.“

Darin wird angesichts der politischen Situation zur Sühne aufgerufen!

Dr. Franz-Rudolf Weinert

Einander ins Gebet nehmen

**3. Meditation zum Leitwort
„Einander ins Gebet nehmen“**

„Den muß ich mal ins Gebet nehmen...“

Wir kennen die Redewendung aus unserer Umgangssprache. Unangenehmes, Vorwurfsvolles, vielleicht auch Tadel, Ärger schwingen da mit: „Den muß ich mal ins Gebet nehmen...“

Die Herkunft dieser Redewendung ist verschiedenartig erklärt worden, sie soll, so die Wortkundler, von den mittelalterlichen Volkspredigern kommen, die den Tadel für jemanden in das Gebet oder ihre Predigt einflochten. Auch vom norddeutschen „Gebett“ (Gebiß) leiten es manche ab; ein störrisches Pferd mußte man ins Gebett, an die Kandare nehmen.

Wie auch immer, man kann die Redewendung einmal ganz wörtlich nehmen. Jemanden ins Gebet nehmen heißt: für ihn/sie beten, einen Menschen in das fürbittende Gebet einschließen. Und so ist es auch am Anfang des 19. Jhs. in Norddeutschland bezeugt: da bedeutete *„eine Frau ins Gebet nehmen“* eine Schwangere in die öffentliche Fürbitte der hl. Messe hineinnehmen.

„Jemanden ins Gebet nehmen“

Das gilt es zunächst noch einmal ganz menschlich nachzuvollziehen. Zu den schönen Erfahrungen des Lebens gehört, wenn ein Mensch zu einem anderen sagt: „Ich denke an Dich!“ Und vielleicht noch hinzufügt: „Ich bete für Sie!“ - in Not und Leidsituationen, als Ausdruck der Verbundenheit. Ein solches Wort, und noch mehr die Wirklichkeit - da ist jemand, der für mich betet, tun gut. Eine Verbindung ganz eigener Art entsteht, ein Band, das uns einen Menschen nahebringt - über Raum und Zeit hinweg, - „im Gebet verbunden“:

Wenn wir jemanden in unser Gebet nehmen, lernen wir ihn/sie besser kennen.

Der ehemalige Bischof von Aachen, Klaus Hemmerle, erzählt einmal von einer Begebenheit, die ihm ein paar Wochen nach Dienstantritt widerfuhr: *„Ich besuchte ein Frauenkloster, und eine alte Schwester kam strahlend auch mich zu und sagte: Ich kenne sie gut, Herr Bischof. Ich stutzte. Wir waren uns noch nie begegnet. Doch die Schwester erklärte mir: Wenn man so viel für einen Menschen betet, wie ich für Sie, dann kennt man ihn.*

Und ich spürte, sie kannte mich wirklich.“

Eine seltsame Geschichte. Da kennt eine Schwester ihren Bischof, weil sie für ihn betet, ihn in ihr Gebet nimmt. Ich kenne Sie! So sagt einer, der einem Menschen begegnet ist, ihn gesehen und gesprochen hat. Aber einen Menschen kennen, weil ich für ihn bete? Ob diese Erfahrung für viele von uns nicht fremd ist? Und doch, von Kardinal Döpfner weiß man, daß er in der Gegenwart für die Menschen betete, die ihm in Zukunft einmal begegnen sollten; *„... und wenn wir uns zum ersten Mal sahen, war es, als kennten wir uns bereits!“*

Vielleicht denkt jemand: „Ich habe keinen Menschen, ich bin alleine. Schon gar nicht einen, der für mich betet.“ Das Johannesevangelium sagt uns, daß es einen gibt, der unaufhörlich für uns betet. Das Evangelium zeigt uns in den Kapiteln 15-17 Jesus als Betenden, der uns ins Gebet nimmt, in sein Gebet zum Vater. Man nennt es das „Hohepriesterliche Gebet...“ so hat er nach dem Abendmahl gebetet, vor seinem Leiden. Man spürt es: Es ist ein innigliches Gebet, das er an seinen Vater richtet. Er betet für die Menschen. Er betet für uns. Er nimmt uns beim Vater ins Gebet.

Jesus nimmt uns ins Gebet: ganz konkret:

daß wir in seinen Namen bewahrt bleiben (Vers 11b)

daß uns Gott vor dem Bösen bewahrt (Vers 15)

daß wir von Gott geheiligt werden in der Wahrheit (Vers 17).

Großes Gebet, so könnte man sagen, ist die gemeinsame Antwort auf diese frohe Botschaft.

Das Große Gebet lädt uns ein,

Christus, uns selbst und einander „ins Gebet zu nehmen“

und damit Christus, uns selbst und einander besser kennenzulernen.

- Wir nehmen Christus in unser Gebet -

Woher kennen wir Jesus? Keiner von uns hat ihn gesehen und doch kennen wir ihn. Wer Jesus kennt, muß ihn auf eine andere Art und Weise kennengelernt haben.

Ich kenne Jesus von Begegnungen mit Menschen, von seinem Wort, besonders von dem Brot, über das er zu mir spricht (seit meiner ersten heiligen Kommunion) und über das ich als Priester sprechen darf: „Das ist meine Leib“. Ja, das ist Er. Brot, das sich aufessen läßt, das alles sagt, indem es nichts sagt, sondern da ist.

Wer dieses Brot ißt, wer mit diesem Brot lebt, lernt ihn besser kennen, wird vertrauter mit ihm. Wer mit IHM lebt, der lernt auch sich besser kennen, die Stimme in seinem Innern zu scheiden, er hört leise, aber deutlich die Stimme Jesu: „Fürchte dich nicht, folge mir nach, vergib, fang neu an.“ Und so ist die Anbetung auch der „DER WEG DES MENSCHEN ZU SICH SELBST“, wie es Alfred Delp einmal formuliert hat.

Wenn wir Jesus und uns selbst ins Gebet nehmen, ist es auch wichtig, daß wir uns einander ins Gebet nehmen: als Gemeinde, die Eheleute gegenseitig, Eltern ihre Kinder, aber auch Kinder ihre Eltern, als Gemeinde die Priester und die Priester die Gemeinden, die jungen Menschen ihren möglichen Lebenspartner, auch wenn sie ihn vielleicht noch nicht kennen.

Auch den scheinbar unmöglichen Menschen! Nicht zuletzt unsere Verstorbenen, die wir in unser Gebet nehmen und so vor dem Vergessen bewahren.

„Großes Gebet“ sagt jedem von uns - von Christus her:

„Ich bin euch nahe, ich bete für euch!“

Jeder und jede, mit der je eigenen Geschichte darf vor Gott sein, und sich selbst immer besser erkennen von Gott her, im Licht dessen, der uns von Ewigkeit her kennt.

„Großes Gebet“ sagt einer Gemeinde: Ich bin nicht allein. Ich bin anderen nahe und die anderen sind mir nahe. Wir sind miteinander im Gebet verbunden, als betende Menschen. Wir sind miteinander auf dem Weg, verbunden durch die Mitte: Christus.

Beten wir füreinander!

„Großes Gebet“, das ist somit geschenkte Zeit, ein besonderer Tag im Jahr der Kirche, der Gemeinde, der einlädt, Christus, uns und einander ins Gebet zu nehmen.

Wenn das „Große Gebet“, wie es in vielen Gemeinden üblich ist, mit einer Prozession um die Kirche (evtl. durch den Ort) und mit sakramentalem Segen zu Ende geht, dann tragen wir das „Große Gebet“, den Segen dieses Tages heraus aus dem Gotteshaus in die Stadt/die Gemeinde. Diesen Dienst sind wir der Gemeinde schuldig, weil wir Mitarbeiter Christi sind, der in dieser Stadt längst am Wirken ist.

So übersetzen wir das „Große Gebet“ in den konkreten Alltag unseres Lebens, tragen wir mit dem Segen unser Gebet in die Stadt und nehmen die Menschen, die hier leben, in unser Gebet.

Dr. Franz-Rudolf Weinert

Einander ins Gebet nehmen

4. Vorschläge für einzelne Vorbereitungsschritte in den Gemeinden

4.1. Vorbereitung der Gemeinde

„Großes Gebet“ und Gemeinde

Pfarrgemeinderat:

Eigene Vergewisserung:

- Geistliches Wort zum Thema (siehe Meditationen)
- Fragen zur Einzelbesinnung und zum Austausch (auch im Sachausschuß „Liturgie“ der Gemeinde):
 - Welche Erfahrungen habe ich als Kind / Jugendliche/r mit dem „Großen Gebet“ gemacht?
 - Was davon ist mir vielleicht kostbar?
 - Was sagt „Großes Gebet“ / Anbetung mir heute? Was ist mir heute wichtig?

Fragen zur Durchführung:

- Wie könnte der Sinn und das Anliegen des „Großen Gebets“ für die Gemeinde neu durchsichtig gemacht werden?
- Wie erfährt die Gottesdienstgemeinde von dem Anliegen, wie die Kreise und Gruppen?
- Gibt es schriftliche Informationen für die Gemeindemitglieder?
- Soll das Anliegen Thema einer Predigt werden, z.B. eine Woche vorher?
- Wie können wir das „Große Gebet“ so gestalten, daß sich alle Generationen wiederfinden können?
- Welche aktuellen Anliegen unserer Welt, Kirche, Gemeinde sollen bewußt mit einfließen?

Verschiedene Gruppen der Gemeinde (Frauen, Eltern, Senioren,...):

Ähnliche Fragen zur eigenen Vergewisserung wie der PGR; Ideensammlung zur Gestaltung

Jugend (eher grundsätzliches Nachdenken):

- Wer ist Gott / Jesus für mich? (Gute Methode: NASA-Spiel zum Thema Gottesbild aus: H. Rimmele, C. Straub: Zwischen 18 und 30. Freiburg 1993)
- Kerze in Mitte stellen, rote und blaue Papierpfeile verteilen; auf rot schreiben: Was macht es mir leicht zu glauben / zu beten? Auf blau: Was macht es mir schwer zu glauben / zu beten? Pfeile vor sich hinlegen, rote zeigen hin zur Kerze, blaue weg; evtl. damit Plakat gestalten für Kircheneingang am Tag des großen Gebets.
- Brief schreiben an Gott, in dem ich mein eigenes Verhältnis zu ihm versuche zu beschreiben (Leiter/in bringt schönes Briefpapier mit, Briefe bleiben privat)

Familiengottesdienstvorbereitungskreis:

- Könnte am „Tag des Großen Gebets“ ein Familiengottesdienst, in dem das Thema „Beten“ aufgegriffen wird, stattfinden? Oder einen/zwei Sonntag/e vorher?
- Kann mit den Kindern der „Raum für die Monstranz“ gestaltet werden? (Evtl. in Gottesdiensten vorher mitgegebenes Ausmalbild (z.B. Mandala, das ja einer Monstranz ähnelt) „am Tag des Großen Gebets“ aufhängen / hinlegen -> der Gemeinde erklären!)

Beate Glania

Einander ins Gebet nehmen

4. Vorschläge für einzelne Vorbereitungsschritte in den Gemeinden

4.2. Beispiel aus einem Pfarrbrief der Pfarrei St. Ignaz, Mainz

„Große Gebet“

Es hat eine lange Tradition in der Diözese Mainz: das „Große Gebet.“ Gemeint ist die Form der Eucharistieverehrung, die es seit dem 17. Jahrhundert in unserem Bistum gibt. Menschen sind eingeladen, im gemeinsamen Gebet all ihre Sorgen und Nöte, aber auch Freude und Lobpreis vor Christus – gegenwärtig in der Eucharistie - zu bringen.

Ursprünglich war es so, daß an einem bestimmten Tag im Jahr eine Pfarrei oder auch eine klösterliche Gemeinschaft ihr „Großes Gebet“ hatte. Die Älteren unter uns werden sich noch daran erinnern: "Unser" Datum für das Großen Gebet war der 2. Juli, gleich auf welchen Tag es fiel (Sonn- oder Werktag).

Irgendwann wurde das „Große Gebet“ auf einen Sonntag verlegt, damit mehr Gemeindemitglieder teilnehmen konnten als an einem Werktag. Ausgewählt wurde der zweite Sonntag im Mai (Muttertag). Viele Gemeindemitglieder haben in den letzten Jahren wiederholt geäußert, daß dieses Datum ungünstig sei. Dazu feiert seit ein paar Jahren unsere Nachbarpfarrei (Dom) am Sonntag nach, bzw. vor Christi Himmelfahrt ihr „Großes Gebet“, so daß es zuletzt immer wieder zu Überschneidungen kam. Das war nicht gut! Der Pfarrgemeinderat und das Pfarrteam haben sich deshalb Gedanken über ein neues Datum für unser „Großes Gebet“ gemacht. Von seiten der Diözese gab es keine Einwände, weil es diese feste terminliche Ordnung des „Großen Gebetes“ so nicht mehr gibt. In einer Vorbereitungsgruppe haben wir dann noch weitere Überlegungen angestellt. Dabei ging es nicht nur um das Datum, sondern auch vor allem darum, was uns das „Große Gebet“ bedeutet. Über unsere Ergebnisse wollen wir heute informieren.

Zum Datum:

Da ein Werktag ungünstig ist- verlängerte Öffnungszeiten der Geschäfte, für Berufstätige ist eine Teilnahme während des Tages kaum möglich- halten wir am Sonntag fest und zwar am Sonntag nach unserem Kirchweihdatum (31. Mai), d.h. der erste Sonntag im Juni.

Fällt das Kirchweihdatum auf einen Sonntag (so 1998) ist das der Tag des „Großen Gebets“. Dieses neue Datum dürfte jetzt nicht mehr mit anderen „Großen Gebeten“ kollidieren.

Zum Inhalt:

Es ist ein Tag des Gebetes, des privaten und gemeinschaftlichen Gebetes. Ein Tag des Glaubens, der Eucharistieverehrung, auch der Begegnung untereinander, denn als Gemeinde bilden wir selbst eine Kommunion – Gemeinschaft - mit Christus.

Der Verlauf des „Großen Gebets“:

Wir beginnen mit der Feier der Heiligen Messe um 10 Uhr; aus der Messfeier erwächst ja alle eucharistische Verehrung. Am Ende der hl. Messe ist Aussetzung des Allerheiligsten und eine gemeinsame Anbetung.

(Die polnische Gemeinde, die in unserer Kirche zu Gast ist, feiert dann wie gewohnt ihren Gottesdienst und greift unser Anliegen auf. Am Ende des Gottesdienstes (12 Uhr 30) wird das Allerheiligste von ihnen wieder ausgesetzt, und es besteht die Möglichkeit zur stillen Anbetung).

Ab 13 Uhr beginnen dann die Gebetsstunden; auch sie werden etwas anders gestaltet sein als bisher. Verschiedene Gruppen sollen sich angesprochen fühlen. Neben der gestalteten Gebetsstunde soll auch genügend Zeit sein für Stille.

Vorläufige Planung:

13:00 Uhr-13:45 Uhr: Gebetsstunde mit (drei) Bibeltexten und meditativer Musik (Saxophon und Orgel).

14:00 Uhr-14:45 Uhr: Gebetsstunde mit Liedern und Gebetstexten aus dem Gotteslob (im Stil der eucharistischen Andacht)

15:00 Uhr-15:45 Uhr: Gebetsstunde mit Neuem Geistlichen Lied, liturgischem Tanz und Symbolen

16:00 Uhr-16:45 Uhr: Gebetsstunde für Kinder und Familien

17:00 Uhr: Eucharistische Andacht mit Prozession und sakramentalem Segen; im Anschluß Beisammensein im Kirchgarten bei Brezel und Getränken.

Die Eckpunkte des „Großen Gebetes“ sind also die Hl. Messe um 10 Uhr und die gemeinsame Schlußstunde (17 Uhr). Dazwischen gibt es verschiedene Angebote, aus denen ausgewählt werden kann. Wir erhoffen uns, daß die Neuordnung des „Großen Gebet“ uns tiefer mit Christus und untereinander verbindet.

Dr. Franz-Rudolf Weinert

Einander ins Gebet nehmen

5. Bausteine zur Gestaltung von einzelnen Gebetsstunden

5.1. Anregungen im Zusammenhang mit dem Heiligen Jahr 2000

„Großes Gebet“ im Heiligen Jahr 2000

Grundsätzlicher
Vorschlag:

Während des ganzen Jahres liegt an geeigneter Stelle im Kirchenraum ein Buch aus, das Beter und Besucher einlädt, persönliche Anliegen, Bitten, Lob und Dank, einzutragen.

Immer wieder könnten (sollten) diese Eintragungen in das Allgemeine Gebet der Gemeinde aufgenommen werden.

Konkretisierung:

Am „Tag des Großen Gebetes“ liegt das offene Buch neben der brennenden Heilig-Jahr-Kerze.

Die Gruppen der Pfarrei werden gezielt eingeladen, ihre Gebete niederzuschreiben.

In der Schlußstunde macht sich die Gemeinde diese Bitten zu eigen und trägt sie einzeln vor Gott hin.

Denkbar wäre, für jede Bitte an der Heilig-Jahr-Kerze ein kleines Tee-Licht zu entzünden und es nach dem Verlesen des jeweiligen Textes zum Altar hinzutragen.

Eine Weitergabe der Lichter nach der Feier, beispielsweise an Familien, an alte oder kranke Menschen in der Gemeinde, in Kindergärten, Schulen oder Krankenhäuser könnte den Gedanken des „Nach - außen - Strahlens“ christlicher Gemeinde vermitteln und anschaulich machen.

Martina Reißfelder

Einander ins Gebet nehmen

5. Bausteine zur Gestaltung von einzelnen Gebetsstunden

5.2. Modelle zur konkreten Gottesdienstgestaltung

Die Gottesdienste und Gebetsstunden am Tag des „Großen Gebetes“

Modell:

**Messfeier zur Eröffnung des Großen Gebetes –
(Pfingstsonntag)**

Großer Einzug: dabei: 856 (Heiliger Geist, komm, sende vom Himmel)

Kyrie: 425 V/alle

Gloria: 426 V/alle

Erste Lesung: vom Tag

Antwortgesang: 253,1- V/alle; 3x2 Verse (Sende aus deinen Geist)

Zweite Lesung: vom Tag

Ruf vor dem Evangelium: Sequenz: 241 im Wechsel gesungen

Gemeinde/Vorsänger; Gemeinde beginnt! (Komm, heil'ger Geist)

Halleluja: (530,8) V/alle + Vers.

Credo: gesprochen

Fürbitten

Gabenbereitung: 249,1+2 (Der Geist des Herrn erfüllt das All)

Sanctus: 481

Zur Brotbrechung: 482

Zur Kommunion: 493 V/alle (Lob sei dem Herrn, Ruhm seinem Namen)

Dank: Stille

Schlußgebet und Segen

Entlassung: Singet Lob und Preis, halleluja...

Zur Aussetzung: 494,1+2 (Gott sei gelobet)

Gemeinsamer Lobpreis

Abschluß: 494,3 (Gott geb uns allen..)

Kurzer Auszug; ruhiges Orgelspiel

Die Gebetsstunden

Zum Rahmen: Die Monstranz bleibt während der Gebetsstunden auf dem Zelebrationsaltar; in der Mitte, links und rechts je drei große Kerzenleuchter. Davor ein Weihrauchfaß/Weihrauchschale, in die zu Beginn einer jeden Gebetsstunde, bzw. nach Bedarf Weihrauch aufgelegt werden kann.

- **Dauer:** Die Gebetsstunden dauern 45 Minuten, damit gewährleistet ist, daß genügend stille Zeit bleibt.
- Vorbeter/Lektoren haben ihren Platz links und rechts in der ersten Bank; Mikrophon!

Die einzelnen Gebetsstunden

- eine Gebetsstunde mit (drei) Bibeltexten und meditativer Musik (Saxophon und Orgel).
- eine Gebetsstunde mit Liedern und Gebetstexten aus dem Gotteslob
- eine Gebetsstunde für Kinder (Vorschulkinder) und Familien (Was mir heilig ist. Kinder bringen ihre "Welt" vor Jesus)
- eine Gebetsstunde mit Neuem Geistlichen Lied, liturgischem Tanz und Symbolen

Gebetsstunde mit Bibeltexten und meditativer Musik

Thema: Begegnung mit Jesus dem Herrn

Eröffnungslied: Nr. 547 1-4

*Gelobt und gepriesen sei ohne End,
Jesus im allerheiligsten Sakrament.*

Diese Gebetsstunde ist ausgerichtet, daß wir uns vor dem Herrn in der Eucharistie auf sein Wort aus der Heiligen Schrift einlassen, begleitet mit meditativer Musik und viel stiller Zeit.

Wir wollen die Worte Jesu ganz neu hören, sie in der Stille erwägen und so im Gebet Jesus, dem Herrn, begegnen.

Alles was uns bewegt, Freude und Schmerz, Niedergeschlagenheit, alles was zum menschlichen Leben gehört, bringen wir vor den Herrn in der Eucharistie.

Es wird uns nun die Geschichte von der Begegnung mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus vorgelesen.

Hören wir, wie es diesen beiden traurigen Jüngern erging, wie sie den Herrn erkannten und wie er sich ihnen mitteilt.

Luk 24. 13-35

Stille (5 Minuten) - Musik -Stille

Wir hören Worte Jesu, gesprochen beim Laubhüttenfest in Jerusalem

Joh 7. 37-39

Stille (5 Minuten) - Musik -Stille

Aus den Abschiedsreden Jesu:
Das Gespräch über den Weg zum Vater

Joh 14. 1, 6-7, 12.15

Musik - kurze Stille

Trostworte an die Jünger:

Joh 14. 15-18, 20-22, 23-29

Stille - Musik -Stille

In Psalm 23 fassen wir all unser Beten zusammen und vertrauen uns Gott an.

Nr. 718 abwechselnd beten

Abschlußlied Nr. 896 1 + 2

Elemente der Gebetsstunde mit Neuem Geistlichen Lied

- Teilnehmer entzünden Teelichter und bringen diese mit einer stillen Intention für einen Menschen nach vorne vor die Monstranz; sie verweilen einen Augenblick und stellen das Teelicht dann auf die Verlängerung des Altares, die Kommunionbank.
- Anbetung mit Gebärden: Adoramus te (Taizé); zum Gesang aus Taizé machen die Teilnehmer, in der Vierung stehend, zum Altar hin einfache Gesten der Verehrung: Orantengestus, dabei hin- und herwiegen. Beim „Adoramus te“ Hinwendung mit jetzt ausgestreckten Armen zum Allerheiligsten (Verneigung-Hände gehen von unten nach oben).
- Fürbittendes Gebet: Teilnehmer der Gebetsstunde nennen still oder vernehmlich ein Fürbittanliegen. Vor dem Altar, in die Weihrauchfäßer, legt jemand Weihrauch auf, oder jeder legt selbst mit seiner Fürbitte ein Weihrauchkorn auf.

Zur Schlußstunde

- Ein Prediger/in für die Segensandacht, den Abschluß des Großen Gebetes, wird angefragt. Thema: „Eucharistie“ (Predigt oder eine Meditation).
- Beteiligung des Kirchenchores, Einladung der Hauptamtlichen aus dem Pfarrverband.
- Wichtig auch: Zusammensein über den Gottesdienst hinaus (Agape)

Modell einer Schlußstunde des Großen Gebetes

(Dreifaltigkeitssonntag)

Eröffnung: Großer Einzug; dabei 265,1-3 (Nun lobet Gott im hohen Thron)

Kirchenchor: Laudate omnes gentes (Inzens des Allerheiligsten)

Liturgische Eröffnung-Rückblick auf den Tag des Großen Gebetes; Lobruf:

O...adoramus te, Domine (2x) +Zwischentexte

Oration von Fronleichnam (Tagesgebet)

Wortfeier:

Lesung:

Predigt:

Kurze Stille

Lobpreis: Magnificat:688/689

im Wechsel Kirchenchor/Gemeinde (Inzens)

Ansage zur Prozession

Orgelspiel zur Einstimmung auf die Prozession

Eucharistische Prozession: dabei 546,1-6; 1+2 mit Orgelbegleitung;
weitere Strophen auf dem Weg a capella -257,1f.

In der Kirche: Orgelspiel

Monstranz in den Hochaltar - Inzens

Lied: 503 O wunderbare Speise (1.+3.Chor/2.+4. Alle)

Tantum ergo: 542 (Sakrament der Liebe Gottes)

Eucharistischer Segen

Schlußlied: 573,1,2,5 (Gegrüßet seist du, Königin)

Gemeinde St. Ignaz, Mainz

JESUS CHRISTUS, DAS LICHT DER WELT

Jede/r TN erhält zu Beginn des Gottesdienstes ein Teelicht bzw. eine Kerze (mit Ständer).

1. Lichtfeier

Der/die dem Gottesdienst Vorstehende (V) entzündet die eigene Kerze an der Altarkerze

V.: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus-Licht und Frieden!

A.: Dank sei Gott!

V.: Jesus Christus, das Licht der Welt,
das in der Dunkelheit leuchtet –
welch ein Grund zur Freude!

Liedruf: „**Meine Hoffnung und meine Freude...**“

GL Nr. 050

V.: Sei begrüßt, Herr Jesus,
der Tag ohne Abend bist du,
sei begrüßt, der den Irrenden Heimat gibt.
Sei begrüßt, du leuchtender Stern in der Nacht.

Liedruf: **Meine Hoffnung und meine Freude...**“

V.: Sei begrüßt, Herr Jesus,
die Mitte des Weltalls bist du,
sie begrüßt, du verleihst allem Geschaffenen
Sinn.
Sie begrüßt, du verbindest die Menschheit mit
dir.
Sei begrüßt, aus dir strömt die Quelle des Lebens.

Liedruf: **Meine Hoffnung und meine Freude...**“

V.: Sei begrüßt, Herr Jesus,
du bist unser aller Freund.
Sei begrüßt, du gehst dem Verlorenen nach.
Sei begrüßt, du hörst unser bittenden Ruf.
Sei begrüßt, du trittst bei Gott für uns ein.

Liedruf: **Meine Hoffnung und meine Freude...**“

V.: Sei begrüßt, Herr Jesus,
der einer der Unsrigen ward,
Sei begrüßt, der darniedergeworfen war.
Sei begrüßt, der sich für die andern verzehrte.

Liedruf: „**Meine Hoffnung und meine Freude...**“

V.: Sei begrüßt, Herr Jesus,
du gibst unseren Herzen Klarheit und Licht.
Sei begrüßt, du führst uns heraus aus der Nacht,
Sei begrüßt, du bist die Kraft auf dem Weg.
Sei begrüßt, du gehst selber an unserer Seite.

Liedruf: „**Meine Hoffnung und meine Freude...**“

Das Licht wird, vom Leuchter auf dem Altar ausgehend, zu den Menschen in den Bänken gebracht und weitergegeben: Dabei:

Liedruf: „**Meine Hoffnung und meine Freude...**“
Ggf. Orgelimprovisation hierzu

Gebet

Wir sagen dir Dank, allmächtiger Gott.
Du hast deinen Sohn gesandt, die Völker erleuchten.
Wie die Flamme der Kerze den Abend erhellt,
so leuchtet Christus heute und immerdar
in uns und unseren Werken vor den Menschen
auf, damit sie dich erkennen und als ihren Vater
im Himmel lobpreisen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
Amen

**GL Nr. 557;1-5
(oder Nr. 554, 555)**

Gesang

2. Wortfeier

Psalmgebet – Psalm 27

GL Nr. 719; 1+2

Gesang

GL Nr. 018

Lesung
Antwortgesang

**Joh 8,12
GL Nr. 687**

3.. Lob und Preis

Christus-Rufe
(oder eine andere Christus-Litanei)

GL Nr. 564

Falls die Litanei nicht gesungen, sondern lediglich gesprochen wird, kann dazwischen auch ein Ruf gesungen werden, etwa GL Nr. 047/ GL Nr. 048. Anderenfalls kann dieser Ruf auch zu Beginn und/oder Abschluß dieses Blocks eingesetzt werden.

Gesang

4. Bitten

Litanei von der Gegenwart Gottes

„Du bist das Licht der Welt...“

Stille

Einladung, die eigenen Kerzen vor dem Altar ‚abzulegen‘- zum Zeichen für das eigene Gebet

GL Nr. 765

Falls diese Litanei nicht gesungen, sondern lediglich gesprochen wird, kann zwischen den einzelnen Abschnitten ein Ruf gesungen werden, etwa GL Nr. 719; 1.

Vater unser

‚Offenes‘ Ende

Isabell Bienias

Einander ins Gebet nehmen

5. Bausteine zur Gestaltung von einzelnen Gebetsstunden

5.3. Textbausteine

Vom brennenden Dornbusch zur Monstranz

1) Versuch eines Gespräches mit dem menschengewordenen Gott in der Gestalt des Brotes

Vor mir die Monstranz, ein wertvolles Gefäß mit der verwandelten Brotscheibe. Was soll ich sagen? Soll ich mich wundern? Soll ich staunen? Soll ich einfach glauben? Mit Petrus möchte ich sagen: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben.“ Ich erinnere mich - auf den ersten Seiten der Bibel steht doch: Du sollst dir von Gott kein Bild machen. Dasgefallt mir. Diese Brotscheibe ist kein Bild, jedenfalls kein Bild von Gott. Viele Völker und Religionen haben es mit ihrer Phantasie versucht. Sie versteckten Gott in einem Fabelwesen, in der Kraft von Tieren, Löwen und Stieren. Oder auch in der Faszination, die von Sonne, Mond und Sternen ausgeht.

Wie war das doch auf dem heiligen Berg? Moses hat Gott gehört. Es war eine innere Stimme. Gesehen hat er etwas schier Unbegreifliches. Einen von der Glut- hitze ausgedorrten Dornbusch, der brennt, aber nicht verbrennt. Und die Stimme rief: „Löse deine Schuhe - hier ist heiliger Boden. Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“

(vgl. Ex 3).

Moses fragt Gott nach seinem Namen. Die Antwort ist unbefriedigend, zumindest ungewöhnlich: „Ich bin der ‘Ich bin da’“.

Diese Antwort hilft mir. Sie hilft mir auch in diesem Augenblick vor der Monstranz. „Ich bin der ‘Ich bin da’“.

Herr, la mich jetzt den weiten Weg gehen - vom brennenden Dornbusch bis zur Monstranz.

Ich höre Dein Wort:

„Ja, ich bin für dich da. Deshalb wollte ich so werden, wie du bist - Mensch! Ich will deinen Vorstellungen entgegenkommen, ohne deine Phantasie zu strapazieren. Ich will es dir ganz einfach machen. Ich will geboren werden wie du. Ich will ein Kind sein wie du. Ich will geliebt werden, genauso wie du nach Liebe verlangst. Ich will froh sein wie du. Ich will Schmerzen aushalten wie du. Ich will geliebt werden, ich will verstanden werden wie du, ich will den Unverstand der anderen ertragen wie du. Ich will verkannt werden, Schmerzen und Leid ertragen wie du. Ich will sterben wie du.

Ich will dich lieben, wie eine Mutter und wie ein Vater ihr Kind lieben. Meine Liebe ist unbeschreiblich groß - unendlich groß, göttlich groß.

Alles, was deine Mutter für dich tut, ist mütterlich, alles, was ich für dich tue, ist göttlich. Ich will für alle Menschen sterben. Ich will bei deinem Sterben sein, bei allen sterbenden Menschen. Du sollst mit mir, und ich will mit dir sterben. Aber nicht in den Tod hinein. Nein, am Kreuz sterbe ich mit dir und mit allen Menschen ins Leben hinein.

Ich, Gott am Kreuz, sterbe mit dir ins Leben hinein. Mein - unser Sterben - verwandelt sich im Sterben in Leben, in ewiges Leben. „Ewig“, das bedeutet nicht: „unendlich lang“, nicht: „eine unendlich lange Weile“, nein, nicht so! Jede lange Weile müßte ja einmal „langweilig“ werden. Nein: Ewig heißt: „Gefüllt mit Leben“. Ich will, daß du lebst, wie ich lebe, denn für mich gibt es nur Leben - gefülltes Leben: „Erfülltes Leben“! Ich will, daß du das Leben hast und daß du es in Fülle hast.

Dann gibt es nichts mehr, was dem Leben im Weg steht: „Ich trockne alle Tränen!“

Sterbend gehe ich mit dir ins Leben.

Die meisten Menschen meinen, sie leben auf das Sterben hin. Tatsächlich aber sterben wir auf das Leben hin - auf diese Fülle des Lebens.

Vielleicht wundert es dich, daß dieses neue Leben mit Sterben erkaufte werden muß. Vielleicht sagst du zu mir: Warum hast du, als du Mensch wurdest, das Sterben und alles, was damit zusammenhängt, warum hast du dies alles nicht mit deiner göttlichen Allmacht sozusagen „hinweggezaubert“? Gott kann doch alles - so wenigstens bringt ihr es, vielleicht etwas voreilig und vereinfachend, euren Kindern bei.

Du kannst sicher sein: Dieses „Hinwegzaubern“ würde nichts helfen. Wenn du eine Million im Lotto gewinnst, kannst du tatsächlich vieles, was dir und einem schönen Leben noch im Weg steht, hinwegzaubern. Mit Geld kann man ja alles haben.

*Wenn du aber krank bist - sterbenskrank an Leib oder an Seele - kann dir die Million nicht helfen. Da gibt es eine andere Hilfe: Wenn ein anderer Mensch für dich da ist. Hier kann nur das helfen, was man *L i e b e* nennt. Liebe zaubert nicht hinweg, Liebe und Leid gehören vielmehr zusammen. „Eine größere Liebe hat niemand, als wenn einer sein Leben hingibt für seine Freunde.“*

Wenn dir jemand ein neues Auto schenkt und sagt, daß er dies aus Liebe für dich tue, kann er das zwar behaupten, aber beweisen kann er es nicht.

*Wenn eine Mutter tage- und nächtelang am Krankenbett ihres Kindes sitzt, dann bedarf es keiner Liebesbeteuerungen. Ohne Worte hat sie den Beweis geliefert. Wahrscheinlich sagen wir deshalb, wenn wir jemanden liebhaben: „Ich mag dich leiden!“ Wer für den anderen leidet, braucht nicht mehr zu beweisen, daß er ihn liebt. Ein liebendes Leiden verwandelt Trauer in Freude, letztlich Tod in Leben! Das ist die Wandlung, die ich dir vom *K r e u z* her schenke.*

Die Schubkraft meiner göttlichen Liebe bringt die Menschheit und die ganze Schöpfung aus der Enge der Sterblichkeit, aus dem Diesseits in die Weite eines neuen, durch nichts mehr begrenzten Leben im Jenseits.

Begreifst du jetzt, daß Paulus sagen kann, wenn er vom gegenwärtigen Gott, von dem „Ich bin da“ spricht: „In IHM leben wir, in IHM bewegen wir uns, in IHM sind wir“?!

Ja, Herr, ich versuche es zu begreifen: Du bist da, aber in „Gestalten“, Zeichen, die uns vertraut sind, Zeichen, die uns verdeutlichen, wie nahe du uns nach deinem Sterben, deiner Auferstehung und deiner Himmelfahrt sein willst, viel näher, als du deinen Freunden vor Kreuz und Auferstehung warst. Damals konnten deine Freunde nicht ahnen, daß Kreuz und Auferstehung zu einem Kontakt mit dir führen sollten, der bisher unvorstellbar war.

Daß du bei ihnen warst, hatten sie erlebt, aber daß du in ihnen sein wolltest, das war ihnen unverständlich, und sie waren ärgerlich, sie wollten davonlaufen, als du ihnen vorausgesagt hast: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm“.

Es dauerte lange, bis sie richtig begriffen, was das bedeutet: Der Mensch in Gott und Gott im Menschen - „Gott alles in allem“!

2) Formulierungsversuche zur Anbetung nach dem Gespräch

- Herr Jesus Christus, das Brot, das ich in der Monstranz sehe, das also bist Du.
- Die Bestürzung, die mich überfällt, wenn ich mir dabei vorstelle, daß ich unmittelbar vor dem unbegreiflichen Gott knie, muß mich ja umwerfen - zu Boden werfen - klein werden lassen vor Dir. Ist das die Anbetung?
- Nach allem, was ich vorher bedacht, meditiert habe, kann ich jetzt sagen: Die Liebe des Gekreuzigten ergreift mich und trägt mich in seinem Sterben hinein in das neue Leben. Ohne dieses lebendige Brot gibt es kein Leben, kein erfülltes Leben. Und nach dieser Erfüllung des Lebens suche ich. Dein ewiges Leben verwandelt mich.
- Du bist mein Brot und mein Wein. Du bist mein Essen und Trinken. Und wenn Du meine Speise und mein Trank bist, dann ändert sich mein Leben - wie bei Dir. Ich lebe nicht dem Tod entgegen, sondern ich sterbe mit Dir ins Leben hinein.

- Du, Christus, bist mein Brot. Ohne dieses Brot kann ich nicht leben. Ich danke Dir, daß du meine Speise geworden bist. Laß mich nach Dir Hunger haben.
- Dieses Brot, das ich vor mir sehe, ist genommen aus unserer Welt. Es stammt aus der Welt und gehört, wie auch ich, zu dieser Welt, zu einer Welt, die ich liebe und die mir auch zu schaffen macht. Dieses Brot hat die Wandlungskraft Deines Sterbens an sich selbst erlebt. Denn Du hast in Deinem Sterben der Welt neues, ewiges Leben geschenkt. Leben, das imstande ist, die Welt anders zu machen, besser zu machen, zu verwandeln, in Gott hinein zu verwandeln, auch mich. So willst Du, daß ich dazu beitrage, die Welt besser zu machen. Deshalb muß ich zuerst selbst anders werden. Auch ich muß verwandelt werden. Bei mir geht das sehr langsam, immer mit Rückschlägen verbunden. Bei diesem Brot ist die Verwandlung total, endgültig, so total, daß ich Dich, Christus, in mich aufnehme: Du in mir und ich in Dir, wie Du es selbst formuliert hast.

Ich bin dankbar, Herr Jesus Christus, daß es Dich so gibt, als verwandeltes Brot. Ich bete Dich an. Gib mir Hunger nach Dir, damit ich, gestärkt mit diesem Brot, selbst Brot werde für andere.

Dr. Günter Duffrer

Kommuniongebet

Du schenkst voll Liebe
Deinen Blick in meinen
und neigst Dein Ohr
zu meinen leisen Worten
und füllst mit Frieden
tief das Herz.

Dein Leib durchdringt
geheimnisvoll den meinen,
und Deine Seele eint sich mit
der meinen:
Ich bin nicht mehr,
was einst ich war.

Doch Deine Liebe findet
kein Genügen in diesem
Austausch, der noch Trennung läßt,
Dein Herz verlangt nach mehr.

Du kommst und gehst,
doch bleibt zurück die Saat,
die Du gesät
zukünftiger Herrlichkeit,
verborgen in dem Leib
von Staub.

Teresia Benedicta a Cruce C.D. (Edith Stein)



Was Gott von Dir will, das mußt Du schon Auge in Auge mit ihm zu erfahren
suchen.

Edith Stein



Das Gebet ist die höchste Leistung, derer der Menschen fähig ist.

Edith Stein

„Der Hinweis, der weiß, daß wir Menschen sind und Menschen bleiben, die täglich mit menschlichen Schwächen zu kämpfen haben, er kommt unserer Menschlichkeit auf wahrhaft göttliche Weise zu Hilfe“. Wie der irdische Leib des täglichen Brotes bedarf, so verlangt auch der göttliche Leib in uns nach dauernder Ernährung. „Dies ist das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ Wer es wahrhaft zu seinem täglichen Brot macht, in dem vollzieht sich täglich das Weihnachtsgeheimnis, die Menschwerdung des Wortes. Und das ist wohl der sicherste Weg, das „unum esse cum Deo“ dauernd zu erhalten, mit jedem Tag fester und tiefer in den mystischen Leib Christi hineinzuwachsen. Ich weiß wohl, daß das vielen als ein allzu radikales Verlangen erscheinen wird. Praktisch bedeutet es für die meisten, wenn sie es neu beginnen, *eine Umstellung des gesamten äußeren und inneren Lebens*.

Aber das soll es ja gerade!

In unserem Leben Raum schaffen für den eucharistischen Heiland, damit er unser Leben in sein Leben umformen kann: ist das zuviel verlangt?



Man hat für so viele nutzlose Dinge Zeit: allerhand unnützes Zeug aus Büchern, Zeitschriften und Zeitungen zusammenzulesen, in Cafes herumzusitzen und auf der Straße Viertel- und halbe Stunden zu verschwätzen: alles „Zerstreuungen“, in denen man Zeit und Kraft splitterweise verschleudert. Sollte es wirklich nicht möglich sein, eine Morgenstunde herauszusparen, in der man sich nicht zerstreut, sondern sammelt, in der man sich nicht verbraucht, sondern Kraft gewinnt, um den ganzen Tag davon zu bestreiten?

Aber freilich, es ist mehr dazu erforderlich als die eine Stunde.



Man muß von einer solchen Stunde zur anderen so leben, daß man wiederkommen darf.

Edith Stein



In der kraftverzehrenden Unruhe dieser Zeit ist die Ruhe der Anbetung ein Kraftstrom aus der Ewigkeit.

Otto Riethmüller



Man kann auf die Dauer kein Christ sein, ohne zu beten –
So wenig man leben kann, ohne zu atmen.

Romano Guardini



In so vielen Schichten gibt es immer weniger Gläubige,
und noch weniger Anbeter.
Heute ist Beten die größte Wohltat, die man der Welt erweisen kann.

Madeleine Delbrél



Brot ist wichtig,
die Freiheit ist wichtiger,
am wichtigsten ist die
ungebrochene Treue
und die unverratene Anbetung.

P. Alfred Delp

kurz vor seinen Tod im Gefängnis von Berlin Tegel



Nur der Anbetende, der Liebende,
der nach Gottes Ordnung Lebende
ist Mensch, ist frei, ist lebensfähig.

P. Alfred Delp

aus dem Gefängnis an sein Patenkind

Zusammenstellung: Sr. M. Brigitta Buchler

Schweigen

Nicht nur still werden und den
Lärm abschalten, der mich umgibt.
Nicht nur entspannen und die Ner-
ven ruhig werden lassen.
Das ist nur Ruhe.

Schweigen ist mehr.
Schweigen heißt: mich loslassen,
nur einen winzigen Augenblick ver-
zichten auf mich selbst, auf meine
Wünsche,
auf meine Pläne,
auf meine Sympathien und Abnei-
gungen,
auf meine Schmerzen und meine
Freuden,
auf alles, was ich von mir denke
und was ich von anderen halte,
auf alle Verdienste,
auf alle Taten.

Nur einen Augenblick DU sagen
und Gott da sein lassen.
Nur einen Augenblick sich lieben
lassen
ohne Vorbehalt
ohne Zögern
bedingungslos
und ohne auszuschließen,
daß ich nachher brenne.
Das ist Schweigen vor Gott.
Dann ist im Schweigen
Stille
und Reden
und Handeln
und Leiden
und Hoffen
und Lieben
zugleich.

Dann ist Schweigen:
Empfangen.
Auf dieses Schweigen,
weiß ich keine Antwort
als: neues Schweigen,
weil Gott größer ist,
weil jede versuchte Antwort
zu klein gerät.

Und doch habe ich keine
Angst
zu reden
und zu handeln.
Weil das Schweigen
eines Augenblicks
vor Gott
und mit Gott
und in Gott
die lauten Stunden erlöst.

Taizé

aus: Loccumer Brevier:
Hg: Loccumer Arbeitskreis f.
Meditation, München 1993

In dir sein, Gott, das ist alles.
Das ist das Ganze, das Vollkommene, das Heilende.
Die leiblichen Augen schließen,
die Augen des Herzens öffnen
und eintauchen in deine Gegenwart.

Ich hole mich aus aller Zerstreutheit zusammen
und vertraue mich dir an.
Ich lege mich in dich hinein
wie in eine große Hand.

Ich brauche nicht zu reden, damit du mich hörst.
Ich brauche nicht aufzuzählen, was mir fehlt,
ich brauche dich nicht zu erinnern
oder dir zu sagen, was in dieser Welt geschieht
und wozu wir deine Hilfe brauchen.

Ich will nicht den Menschen entfliehen
oder ihnen ausweichen.
Den Lärm und die Unrast will ich nicht hassen,
Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen
und für dich bereit sein.

Stellvertretend möchte ich schweigen
für die Eiligen, die Zerstreuten, die Lärmenden,
stellvertretend für alle, die keine Zeit haben.
Mit allen Sinnen und Gedanken warte ich,
bis du da bist.

In dir sein, Gott, das ist alles,
was ich mir erbitte.
Damit habe ich, alles erbeten,
was ich brauch' für Zeit und Ewigkeit.

Jörg Zink

aus: Loccumer Brevier

Ich lasse mich dir, heiliger Gott, und bitte dich:
Mach ein Ende aller Unrast.

Mein Willen lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, daß ich selbst verantworten kann,
was ich tue und was durch mich geschieht.
Führe du mich und zeige mir deinen Willen.

Meine Gedanken lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, daß ich so klug bin,
mich selbst zu verstehen,
dieses ganze Leben oder die Menschen.
Lehre mich deine Gedanken denken.

Meine Pläne lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr, daß mein Leben seinen
Sinn findet
in dem, was ich erreiche von meinen Plänen.
Ich vertraue mich deinem Plan an,
denn du kennst mich.

Meine Sorgen um andere Menschen lasse ich dir.
Ich glaube nicht mehr,
daß ich mit meinen Sorgen irgend etwas bessere.
Das liegt allein bei dir. Wozu soll ich mich sorgen?

Die Angst vor der Übermacht der anderen lasse
ich dir.
Du warst wehrlos zwischen den Mächtigen.
Die Mächtigen sind untergegangen. Du lebst.

Meine Furcht vor meinen eigenen Versagen lasse
ich dir.
Ich brauche kein erfolgreicher Mensch zu sein,
wenn ich ein gesegneter Mensch sein soll
nach deinem Willen.

Alle ungelösten Fragen, alle Mühe mit mir selbst,
alle verkrampften Hoffnungen lasse ich dir.
Ich gebe es auf, gegen verschlossene Türen zu
rennen,
und warte auf dich. Du wirst sie öffnen.

Ich lasse mich dir. Ich gehöre dir, Gott.
Du hast mich in deiner guten Hand. Ich danke dir.

Jörg Zink

aus: Loccumer Brevier

Du, Brot

Du, Brot
Du bist unsere Mitte
Du, Brot
Nach Dir schreien wir
Du, Brot
Von Dir leben wir
Du, Brot
Dich beten wir an
Du, Brot
In Dir finden wir uns
Du, Brot
Durch Dich können wir Freunde werden
Du, Brot
In Dir ist unsere Freude
Du, Brot
In Dir erkennen wir unseren Lebenssinn
Du, Brot

Anton Rotzetter
aus: Gott, der mich atmen läßt



Sammle mich

Sammle mich, Gott,
 aus aller Zerstreuung
Sammle mich in Deine Liebe

Hol mich, Gott,
 aus aller Einsamkeit
Hol mich in Deine Liebe

Verbind mich Gott,
 mit meinen Brüdern und Schwestern
Verbind mich in Deiner Liebe

Verein mich, Gott,
 mit Deiner Kirche
Verein mich in Deiner Liebe

Anton Rotzetter
aus: Gott, der mich atmen läßt

Gebet zur eucharistischen Anbetung im Jahr 2000

Lieber Herr Jesus Christus, du kommst zu uns im Zeichen des Brotes, um unseren Hunger zu stillen, du kommst, damit wir durch dich leben:

aus dir
von dir
zu dir hin.

Aus dir leben:

Weil du uns das Reich Gottes bringst,
weil wir deinetwegen diesen Gott Vater nennen dürfen,
weil du uns den Vater zeigst,
weil du uns zur Umkehr rufst,
weil du uns die Vergebung der Sünden bringst,
weil du uns mitnimmst auf deinen Weg,
weil du unsere Wegzehrung bist.

Von dir leben:

Es ist gut, zu dir zu kommen
es ist gut, an dich zu glauben
es ist gut, in deinem Namen versammelt zu sein, dich unter uns zu wissen
es ist gut, in deinem Licht zu wandeln
es ist gut, von deiner Wahrheit durchdrungen zu sein
es ist gut, deinem Schritt zu folgen
es ist gut, im Nächsten dein Gesicht zu erkennen.

Zu dir hin leben:

Denn du wartest auf uns,
denn du rufst uns,
denn du gibst unserem Leben den Sinn,
denn du bist unser Weg zum Vater,
denn du stehst beim Vater für uns ein,
denn du bist mit dem Vater und den Heiligen Geist unser Ziel,
denn du bist Gottes Liebe zu uns.

Lieber Herr Jesus Christus,
wir danken dir,
wir beten dich an,
wir überlassen uns dir,
wir geben uns dir zu eigen,
laß uns niemals los. Amen

Bischof Hubert Luthe (Essen)

Betet an den Leib des Herrn

(Aus der Ostliturgie)

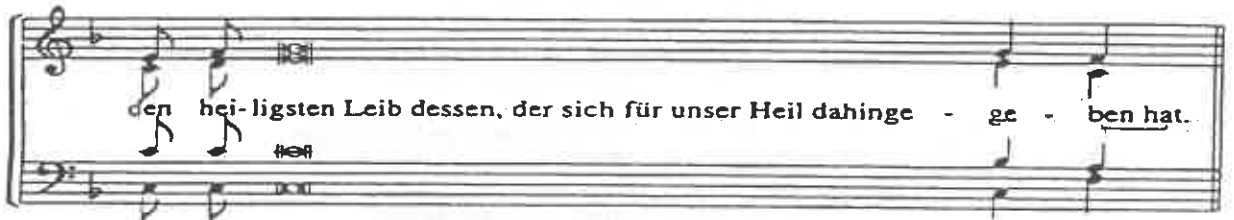


VIA Be-tet an den Leib des Herrn, be-tet an das kostbare Blut Je-su Chri-sti.

Zwischenverse



1. Wir be-ten an den heiligsten Leib Christi, das Lamm Got-tes.



den heiligsten Leib dessen, der sich für unser Heil dahinge-ge-ben hat.

2. Den heiligsten Leib dessen, der seine Jünger beschenkt hat mit den Geheimnissen des Neuen Bundes. (KV)

3. Den heiligsten Leib, durch den wir das unblutige Opfer empfangen haben, den heiligsten Leib des Hohenpriesters, der über die Himmel erhoben ist. (KV)

4. Den heiligsten Leib, der freigesprochen hat die Sünderin, den heiligsten Leib, der uns durch sein Blut reinigt. (KV)

5. Den heiligsten Leib, der die Füße seiner Jünger mit Wasser gewaschen hat, den heiligsten Leib dessen, der ihr Herz mit dem Geist gereinigt hat. (KV)

6. Den heiligsten Leib, der mit einem Kuß verraten wurde, und der die Welt geliebt hat, bis er den Tod erlitt. (KV)

7. Den heiligsten Leib dessen, der sich aus freiem Willen ausgeliefert hat an Pilatus, und der sich eine unbefleckte Kirche bereitet hat. (KV)

Zwischenverse II (für die Osterzeit und die Zeit im Jahreskreis)

1. Wir beten an den heiligsten Leib dessen, der am Kreuz für uns gestorben ist, den heiligsten Leib, der ins Grab gelegt wurde. (KV)
2. Den heiligsten Leib dessen, der am dritten Tag von den Toten auferstanden ist, der den Jüngern erschien und mit ihnen gegessen und getrunken hat. (KV)
3. Den heiligsten Leib, der in den Himmel erhoben wurde, den heiligsten Leib, der zur Rechten des Vaters ist. (KV)
4. Den heiligsten Leib dessen, der den Heiligen Geist gesandt hat, und der uns im Heiligen Geist zur Einheit zusammenführt. (KV)
5. Den heiligsten Leib des Hohenpriesters, der uns sein Leben geschenkt, und der unsere kostbare Gabe für den Vater ist. (KV)
6. Den heiligsten Leib des guten Hirten, der uns den Weg weist, und der uns heimführt zu seinem Vater. (KV)
7. Den heiligsten Leib dessen, der wiederkommt in Herrlichkeit und der uns teilnehmen läßt am himmlischen Hochzeitsmahl. (KV)

Zwischenverse III (für Advent- und Weihnachtszeit)

1. Wir beten an den heiligsten Leib, den Maria vom Heiligen Geist empfangen, den heiligsten Leib, den sie zu Elisabeth getragen hat. (KV)
2. Den heiligsten Leib, den die Jungfrau zu Bethlehem geboren hat, den heiligsten Leib, der in der Krippe lag. (KV)
3. Den heiligsten Leib, dessen Geburt die Engel verkündeten, den heiligsten Leib, den die Hirten schauen durften. (KV)
4. Den heiligsten Leib, der den Gesetzen des Volkes unterworfen wurde, den heiligsten Leib dessen, den man den Namen „Jesus“ gab. (KV)
5. Den heiligsten Leib, den die Weisen aus dem Morgenland suchten, den heiligsten Leib, dem sie huldigten und ihre Gaben schenkten. (KV)
6. Den heiligsten Leib, nach 40 Tagen im Tempel dargebracht, den heiligsten Leib, den Simeon in seine Arme schloß. (KV)
7. Den heiligsten Leib, in dem das Wort Fleisch geworden ist, den heiligsten Leib, in dem es unter uns gewohnt hat. (KV)
8. Den heiligsten Leib, an dessen Herrlichkeit wir glauben, den heiligsten Leib, aus dessen Fülle wir alle empfangen Gnade über Gnade. (KV)

Neue Geschichten für Sinndeuter

Des Königs leere Kammer

Ein König war über die Maßen reich und überaus freigebig. Es verging kein Tag, ohne daß er aus seinem großen Vermögen allen, die es nötig hatten, reichlich ausgeteilt hätte. Und obwohl er viel gab, wurde seine Schatzkammer nicht leer. Jeden Morgen ging er in das unterirdische Gewölbe, in dem die Schatzkammer lag. Bevor er sie aber mit dem Schlüssel öffnete, ging er zu einer Kammer, die zuhinterst lag und deren Türe als einzige Tag und Nacht bewacht wurde. So oft er die geheime Kammer öffnete, ließ er die Wache wegtreten, so daß niemand auch nur einen Blick hineinwerfen konnte. Dann schloß er die Türe hinter sich zu und blieb eine Stunde darin. Wenn er wieder herauskam, schloß er sorgfältig ab und rief erst dann die Wache wieder herbei. So geschah es Tag für Tag und Jahr für Jahr. Alle wußten es und verwunderten sich darüber. Viele flüsterten, er treibe im Geheimen Zauberei. Einige munkelten, er stehe mit dem Teufel im Bund und vermehre mit dessen Hilfe seine Schätze.

Auch seine Familie vermutete, daß er etwas Geheimnisvolles tue. Aber niemand wagte ihn zu fragen.

Als er alt geworden war, rief er eines Abends seinen ältesten Sohn zu sich und sagte ihm: „Ich bin nun alt geworden und werde bald einmal sterben, und du wirst nach mir König sein. Ich will dir nun das Geheimnis unseres Reichtums zeigen. Aber schwöre mir zuerst, daß du keinem Menschen etwas davon verraten wirst und es erst deinen Sohn wieder anvertrauen wirst, wenn du selbst alt geworden bist!“ Und der Sohn schwor es. Dann nahm ihn der König mit sich und führte ihn in die geheime Kammer. Als sie eingetreten waren, blickte sich der Sohn nach allen Seiten um und griff dann erschrocken nach dem Arm des Vaters. Die Kammer war ganz leer. Der König fragte ihn: „Wovor erschrickst du? Was siehst du?“ Der Sohn antwortete: „Ich sehe nichts. Darum erschrecke ich.“ Der König sagte zu ihm: „Ich werde dich für diese Nacht hier einschließen, und du sollst über die Kammer nachdenken.“

Der Sohn umklammerte entsetzt den Vater. Der aber umarmte ihm, löste sich von ihm und schloß ihn ein.

Als er am nächsten Morgen die Kammer öffnete und eintrat, sah er den Sohn am Boden liegen, den Mantel über den Kopf gezogen. Er hob ihn auf und fragte ihn: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich konnte nichts denken, aber ich werde diese Kammer zumauern.“ Der König erwiderte nichts und führte ihn hinaus. Am Abend schloß er ihn wiederum ein und sagte zu ihm: „Denke in dieser Nacht über die Kammer nach!“ Am anderen Morgen fand er den Sohn bleich und trotzig an eine Mauer gelehnt sitzen und fragte ihn wiederum: „Worüber hast du in dieser Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich habe darüber nachgedacht, womit ich die Kammer füllen werde.“ Der König antwortete nichts und führte ihn hinaus.

Am dritten Abend schloß er ihn abermals ein und sagte zu ihm: „Denke auch in dieser Nacht darüber nach!“

Als er am nächsten Morgen eintrat, stand der Sohn vom Boden auf und rieb sich die Augen. Der König fragte ihn: „Worüber hast du diese Nacht nachgedacht?“ Der Sohn antwortete: „Ich weiß nicht, ich habe die ganze Nacht tief geschlafen.“ Da lächelte der König, umarmte ihn und sagte: „Dann hast du das Geheimnis der Kammer verstanden. Komm nun mit und hilf mir bei der täglichen Austeilung.“ Er schloß die Kammer sorgfältig zu und ging dann mit dem Sohn in die Schatzkammern und holte mit ihm heraus, was für den Tag nötig war.

Nach dem Tod des Königs übernahm der Sohn den Schlüssel zur leeren Kammer und machte täglich denselben Gang wie sein Vater. Bevor er die Gaben austeilte, ging er in die leere Kammer, schloß sich ein, blieb eine Stunde darin und ging erst dann in die Schatzkammern. Und die Gaben, die er von dort aus den Leuten austeilte, nahmen keine Ende.

Herausgegeben von Peter Bleeser, Bundespräses BDKJ
aus: Georgs-Verlag



Möge Dein Weg
Dir stets entgegenkommen, der Wind Dir stets
im Rücken sein.
Möge die Sonne
Dein Gesicht erwärmen,
der Regem sanft auf Deine Felder fallen –
und, bis wir uns wiedersehen,
halte Gott Dich fest
in seiner Hand.

Alter Segensspruch, Irland

„In dir sein, Herr, das ist alles“

Das ist das Ganze, das Vollkommene,
das Heilende.

Die leiblichen Augen schließen,
die Augen des Herzens öffnen
und eintauchen in deine Gegenwart.

Ich hole mich aus aller Zerstretheit zusammen
und vertraue mich dir an.
Ich lege mich in dich hinein
wie in eine große Hand.

Ich brauche nicht zu reden,
damit du mich hörst.
Ich brauche nicht aufzuzählen, was mir fehlt,
ich brauche dich nicht zu erinnern
oder dir zu sagen,
was in dieser Welt geschieht
und wozu wir deine Hilfe brauchen.

Ich will nicht den Menschen entfliehen.
oder ihnen ausweichen.
Den Lärm und die Unrast will ich nicht hassen.
Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen
und für dich bereit sein.

Stellvertretend möchte ich schweigen
für die Eiligen, die Zerstreuten, die Lärmenden,
stellvertretend für alle, die keine Zeit haben.

Mit allen Sinnen und Gedanken warte ich,
bis du da bist.

In dir sein, Herr, das ist alles,
was ich mir erbitte.
Damit habe ich alles erbeten,
was ich brauche für die Zeit und Ewigkeit.

Jörg Zink

aus: Wie wir beten können, Stuttgart 1970

Du, der über uns ist,
Du, der einer von uns ist,
Du, der *ist* –
auch in uns;
dass alle dich sehen – auch in mir,
dass ich den Weg bereite für dich,
dass ich danke für alles, was mir widerfuhr.
Dass ich dabei nicht vergesse der anderen Not.
Behalte mich in deiner Liebe,
so wie du willst, dass andere bleiben in der
meinen.
Möchte sich alles in diesem meinem Wesen zu
deiner Ehre wenden,
und möchte ich nie verzweifeln.
Denn ich bin unter deiner Hand,
und alle Kraft und Güte sind in dir.

Gib mir einen reinen Sinn – dass ich dich erblicke,
einen demütigen Sinn – dass ich dich höre,
einen liebenden Sinn – dass ich dir diene,
einen gläubigen Sinn – dass ich in dir bleibe.

Dag Hammarskjöld
aus: Loccumer Brevier, München 1993



Als mein Gebet immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger und weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.

Ich wurde, was womöglich noch ein größerer Gegensatz zum Reden ist,
ich wurde ein Hörer.

Ich meinte erst, Beten sei Reden. Ich lernte aber, dass beten nicht bloß Schwei-
gen ist, sondern Hören.

So ist es: Beten heißt nicht, sich selbst reden hören, beten heißt, still werden und
still sein und warten, bis der Betende Gott hört.

Sören Kierkegaard
aus: Loccumer Brevier, München 1993

Suche
Gott,
und du findest
Gott
und alles Gute
dazu.

Geschaffen
hast du uns
zu dir,
und ruhelos
ist unser
Herz,
bis dass es
seine Ruhe hat
in dir.

Aurelius Augustinus
aus: Loccumer Brevier, München 1993.



Ganz Mensch sein

V/A: Herr, lehre uns beten (*vgl. Lk 11,1-4*).

Beten, das ist warten, einfach da sein, offen sein, empfänglich sein - das sind Haltungen, die in unserer leistungsorientierten Welt keinen Stellenwert mehr haben.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das heißt arm sein vor Gott, heißt Zeit für ihn verlieren, Kraft, Herz und Gemüt auf ihn richten - gegen die Nützlichkeitsorientierung „Zeit ist Geld“; „was kommt für mich dabei heraus“.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten verlangt ruhige Aufmerksamkeit, Verweilen, nach innen hören, nach innen schauen - gegen die bloße Außenorientierung und gegen die Hast und Hetze unseres Lebensklimas.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das heißt, sich dem Geheimnis Gottes öffnen, sich diesem auszusetzen, sich glaubend darauf einlassen - gegen die heutige Herrschaft des Wissens und des Machens, gegen das Berechnen und Aufrechnen, gegen die immer stärker werdende „Verrechtlichung der menschlichen Beziehungen“.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das ist hoffen und vertrauen, dass ich Zukunft habe von Gott her - gegen den Hang nach Sicherheit und Garantie.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das heißt danken, danken, dass ich bin, danken, dass ich meine Existenz einem anderen verdanke - gegen die Lebenseinstellung eigener Mächtigkeit.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das heißt, sich für schuldig halten dürfen - entgegen aller heute üblich gewordenen Wegerklärung eigenen Versagens.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten, das heißt klagen und anklagen, zweifeln und hadern, trauern und weinen dürfen - gegen den Trend der Perfektionierung und gedankenlosen Anpassung. Beten fordert, „klein“ zu sein, ein Kind zu sein.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten schließt Lobpreis ein, Jubeln und sich Freuen, wie Beten überhaupt alle unsere Gefühle ins Spiel bringt - gegen das Verdrängen derselben zum Preis jeweiliger, der Umwelt gefälliger Masken.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten ist nicht Einschränkung, Beten ist Ausweitung des Lebens. Beten ist wie das Öffnen eines verschlossenen Raumes, in dem ich sonst ersticken müßte.

V/A: Herr, lehre uns beten.

Beten ist der Zugang zur Dimension Gottes, in der ich mich erst wirklich selber finden kann.

aus: Beten im Alltag, Gesammelte Texte aus den Schriftlesungskalendern „365 mal Gottes Wort“ der action 365

Befreie uns

Für alle, die tastend Gott suchen,
dass sie ihn finden.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für die, die meinen, Gott zu besitzen,
dass sie ihn suchen.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für alle, die die Zukunft fürchten,
dass sie vertrauen.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für alle, die gescheitert sind,
dass sie neue Chancen bekommen.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für alle, die verloren umherlaufen,
dass sie ein Zuhause finden.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für die Einsamen,
dass sie einem Menschen begegnen.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für alle, die hungern, wie auch immer,
dass sie gesättigt werden.

V.: Du Brot des Lebens:
A.: Befreie uns.

Für die, die satt sind,
dass sie lernen, was Hunger ist.

V.: Du Brot des Lebens:

A.: Befreie uns.

Für die, die es gut haben,
dass sie nicht hartherzig werden.

V.: Du Brot des Lebens:

A.: Befreie uns.

Für die Mächtigen,
dass sie ihre Verletzlichkeit begreifen. -

V.: Du Brot des Lebens:

A.: Befreie uns.

Für alle, die in dieser Welt leben
zwischen Hoffnung und Furcht,
und für uns selbst beten wir zu Gott:
Befreie uns von der Furcht
und von der falschen Sicherheit
und gib uns alles, was gut für uns ist,
durch Christus, unsern Herrn.

A.: Amen

aus: Beten im Alltag

Gesammelte Texte aus den Schriftlesungskalendern „365 mal Gottes Wort“
der action 365

(Antwortrufe wurden von der Redaktion eingefügt.)

Einander ins Gebet nehmen

6. Auswahl von Liedern und Gebeten aus dem „Gotteslob“

Eucharistische Lieder aus dem Gotteslob für die Messfeier

- 894 Kommt zum großen Gnadenmahl (zur Eröffnung)
537 Beim letzten Abendmahle (auch Gabenbereitung)
889,3 Was bei jenem Mahl geschehen (Gabenbereitung)
483 Wir rühmen dich, König der Herrlichkeit
(zur Kommunion : V/A)
718 Der Herr ist mein Hirt
(zur Kommunion responsorial gesungen)
493 Lob sei dem Herrn (zur Kommunion responsorial gesungen)
494 Gott sei gelobet und gebenedeiet (Danksagung)
538 O heiliger Leib des Herrn (Danksagung)
503 O wunderbare Speise (Danksagung)
851 Wahrer Gott, wir glauben dir (Danksagung/Aussetzung)

Eucharistische Hymnen

- 543 Pange lingua, gloriosi
544 Das Geheimnis lasst uns künden
545 Lobe, Zion, deinen Hirten
546 Gottheit tief verborgen
541 Tantum ergo
542 Sakrament der Liebe Gottes
889 Deinem Heiland, deinem Lehrer

Gesänge zu Jesus Christus

- 472 O Jesu, all mein Leben bist du
540 Sei gelobt, Herr Jesus Christ
547 Das Heil der Welt
549 O Herz des Königs aller Welt
550 O lieber Jesu, denk ich dein
551 Schönster Herr Jesu
554 Wie schön leuchtet der Morgenstern
555 Morgenstern der finstern Nacht
557 Du höchstes Licht, du ewger Schein
558 Ich will dich lieben, meine Stärke
559 Mein schönste Zier
560 Gelobt seist du, Herr Jesus Christ
643 O Jesu Christe, wahres Licht
694 Jesus Christus ist der Herr
888 Dich, König, loben wir
891 Kommt her, ihr Kreaturen all
892 Kommt und lobet ohne End
895 Gelobt seist du, Herr Jesus
896 Jesus, du bist hier zugegen
893 Laßt uns anbeten und verehren

Aus dem „Begleitheft“

- 034 Herr, gib uns deinen Frieden
- 036 Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott
- 046 Bleibet hier und wachet mit mir
- 047 Adoramus te, Domine
- 048 Laudate omnes gentes
- 050 Meine Hoffnung und meine Freude
- 052 Jesus, dir leb ich

Je nach Kirchenjahreszeit oder Thema der Gebetsstunde eignen sich auch andere Lieder.

Andachten aus dem Gotteslob

- 779 Eucharistische Andacht
- 780 Herz Jesu-Andacht
- 781 Andacht zu Jesus Christus

Schriftlesungen

Lektionar Bd. VIII

Psalmen

- Psalm 23 - 718 - Der Herr ist mein Hirte
- Psalm 27 - 719 - Der Herr ist mein Licht und mein Heil
- Psalm 34 - 723 - Ich will den Herrn allzeit preisen
- Psalm 111 - 685 - Den Herrn will ich preisen von ganzem Herzen
- Psalm 145 - 758 - Aller Augen warten auf dich, o Herr
- Psalm 147 - 760 - Jerusalem, preise den Herrn
- Psalm 150 - 678 - Lobet Gott in seinem Heiligtum

Litaneien

- 767 Litanei vom Heiligsten Sakrament
- 768 Herz Jesu-Litanei
- 765 Jesus-Litanei
- 522 Kyrie-Litanei
- 764 Litanei von der Gegenwart Gottes

Akklamationen/Rufe

- 564 Christus Sieger, Christus König
(gesungene Akklamation auch während der eucharistischen Prozession)
(gesungener Fürbittruf vor dem Allerheiligsten)
- 674,8 Den Herrn in unserer Mitte
- 893 Laßt uns anbeten und verehren

Einander ins Gebet nehmen

7. Literaturhinweise

- **Josef Seuffert**

Kommt, wir beten ihn an. Werkbuch zur Eucharistieverehrung.
Aussetzung und Segen, Fronleichnam, eucharistische Gebetsstunden
Freiburg (2) 1985.



- **Liturgische Kommission für Österreich (Hrsg.)**

Dieses Brot sollst du erheben....
Kommunionempfang und eucharistische Andachtsformen, Salzburg (2) 1997.



- **Anton Bauer/Werner Gross (Hrsg.)**

Das Geheimnis der Eucharistie bedenken und verehren..
Gebetszeiten am Tag der Anbetung, Stuttgart 1984.



- **Kommission für Liturgie der Diözese Augsburg**

Kommt, wir beten an.
Gebete + Texte zur Verehrung der Eucharistie, 11/1997.

Impressum

Herausgeber:

Bischöfliches Ordinariat Mainz

Dezernat III – Pastorale Räte

Diözesanversammlung

- Sachausschuss „Liturgie“/Vorsitzender: Pfr. Hans-Jürgen Eberhardt

Redaktion:

Martina Reißfelder

Mitarbeit:

Isabell Bienias, Sr. Brigitta Buchler, Pfr. Günter Duffrer, Wolfgang Fischer,
Beate Glania, Erika Kremer, Martina Reißfelder, Dieter Singer,
Pfr. Dr. Franz-Rudolf Weinert

Auflage:

1.500 Exemplare

Graphik, Layout, Satz:

Alexandra Desor

Druck:

Druckerei des Bischöflichen Ordinariates, Mainz

Mainz im April 2000

Veranstaltungen zum Heiligen Jahr 2000 im Bistum Mainz

Licht und Klang des Glaubens:

Adventspredigten • Anregungen zur Gestaltung des Großen Gebetes • Ausstellung LiturgieGefäße • Ausstellung Vater unser-Bilder • Emmaus-Musikspiel • Erlebnis Raum, Musik und Licht • Exerzitien im Alltag • Friedenslicht aus Bethlehem • Mein persönliches Berufungsjahr • Musikalische Darbietungen • Mutmach-Geschichten • Ordensleute gemeinsam durch das Jubeljahr • Silvester 1999 im Mainzer Dom • Sinnsteine • Zulassungsfeier Erwachsenentaufe

Frieden und Versöhnung:

Erlaßjahr 2000 • Fond zur Entschuldung von Privathaushalten • Frieden braucht Gerechtigkeit

Wege und Ziele:

St. Ansgar-Wallfahrt • Bad Wimpfen-Wallfahrt der Ordensleute • Israel-Pilgerfahrt • Lourdes-Wallfahrt • Marienthal-Wallfahrt der Familien • Rom-Wallfahrt der Behinderten • Rom-Wallfahrt der Polizei • Straßburg-Wallfahrt der Polizei • Wallfahrten des Bistums

Begegnung und Austausch:

Diözesanes Frauentreffen • Diözesaner Ministrantinnen- und Ministrantentag • Diözesantag der Katholiken anderer Muttersprache • Diözesantag der Katholischen Büchereien • Ein Tag wie in Taizé • Heiliges Jahr Sport Event 2000 • Mainzer Texte - Mainzer Töne • Tag der Gefangenen • Treffen Christlicher Arbeitnehmerbewegungen in Rom • Veranstaltungen im Erbacher Hof • Weltjugendtreffen in Rom • ZeitenWende - Hoffnungen und Ängste

Herausgegeben vom:



Bischöfliches Ordinariat Mainz
Dezernat V – Seelsorge

Postfach 1560 / Bischofsplatz 2, 55005 Mainz
Telefon: 06131 / 253-237, Fax: 06131 / 253-584
e-mail: Bistum Mainz@t-online

Jahr2000-Informationen im Internet: <http://www.kath.de/bistum/mainz/2000>